

Schauplatz International: STAMMTISCHE IM STADTTHEATER

Arbeiter erzählen aus ihrem Leben

«10 Arbeiterstamm-tische» stehen ab Samstag auf der Bieler Stadttheaterbühne. Die Truppe Schauplatz International lädt ein zum Hin hören und Beobachten.

CHRISTOPHE POCHON

Eine flammende Rede gegen die Macht des Kapitals hat der Chef der deutschen SPD, Franz Münterfering, kürzlich gehalten. In der Schweiz verdienen Spitzenmanager astronomische Summen und scheinen in einer Zeit, in der für viele das wirtschaftliche Umfeld sehr schwierig geworden ist, nie genug kriegen zu können.

Sind das frische Symptome einer in den Sechzigerjahren als überwunden geglaubten Spaltung der Gesellschaft? Oder war man damals in Bezug auf den endgültigen Ausgleich zwischen den einzelnen Schichten zu euphorisch? «Gibt es die klassenlose Gesellschaft in unseren Tagen oder gibt es sie nicht, und hat es Wohlstand für alle?» war auch der Ausgangspunkt einer Fragestellung der professionellen Theatertruppe Schauplatz International (SI). Sie versucht nun, mit «10 Arbeiterstamm-tischen» auf der Bühne des Stadttheaters Biel ab Samstag und dann an neun weiteren Tagen die aktuelle sozialpolitische Lage darzustellen und einer Antwort näherzubringen.

Hier wie bei ihren früheren Projekten geht es der Gruppe nach den Worten von Schauspielerin Anna-Lisa Ellend (1970) nicht darum, sich einfache Beantwortungen anzumassen. Vielmehr wollen die Mitglieder, wie Ellend am Montag in einem Gespräch sagte, das Publikum einladen, eigene Schlüsse zu ziehen.

Laufend entwickeln

Die Idee der neuen Inszenierung: Arbeiter, die auf ihre Realität blicken, treffen sich und erzählen einander von ihren Erfahrungen oder denken laut nach, umreist ein weiterer SI-Gesprächsteilnehmer, der Drama-



Auftakt zum Arbeiterstammtisch in Biel: Fabienne Schürch (hinten links), neben ihr Jens Wachholz, Albert Liebl (vorne Mitte), Martin Bieri (ganz hinten), Anna-Lisa Ellend (im Hut) und schliesslich noch Musiker Matthias Wyder. Bild: zyg

turg, Schauspieler und Autor Martin Bieri (1977) aus Bern, die Stossrichtung der zehnteiligen Serie, die vollumfänglich in Biel geprobt wird. Aus dieser Stammtischsituation entstünden die szenischen Folgen, von denen, ein Merkmal von SI, bei ihrem Beginn noch nicht die Hälfte fertig sein wird. Die Geschichten sollen laufend entwickelt werden.

Von der Arbeiterklasse wurde früher oft gesprochen. Heute ist der Begriff einer Klassengesellschaft gemäss Bieri ausgestorben. Mit dem Wort will das Ensemble auf der Bühne aber spielen, herausfinden, so Ellend, welche spezifischen Merkmale einer Klasse zugeordnet werden können.

Auch Schlagworte und das Phänomen ihres Verschwindens aus dem derzeitigen Vokabular haben das Interesse von SI geweckt. Bieri nennt die «Produkti-

onsverhältnisse» oder die «Besitzverhältnisse», die nicht mehr angewendet würden, obwohl sich an ihrem Inhalt möglicherweise nichts geändert habe. Es existieren da Spannungsmomente zwischen Geschichte und Gegenwart, die Schauplatz International ausloten und in eine Beziehung zu den aktuellen politischen Gegebenheiten stellen will.

So auch Ereignisse, die vielleicht für die Interpretation modernen Geschehens als überholt angesehen werden. Bieri: «Wir haben einen Film im Fernsehformat produziert, den wir an diesen Abenden vorführen, einen Film, der sich mit dem Generalstreik (von 1918, Red.) beschäftigt. Der hat ja auch in Biel die Gemüter bewegt.»

International positioniert

Das Interesse an politischen Themen von Schauplatz Interna-

tional ist offensichtlich. Zum Selbstverständnis von SI gehört es, Dokumentationstheater zu machen. Der traditionelle Auftritt von Akteuren auf der Bühne, die fortlaufende Handlung, die eine Auflösung findet, ist nicht ihr Bestreben. Mit ihrer Auffassung von Theater hat «Schauplatz», 1999 gegründet und ergänzt 2001 durch die nach Angaben von Bieri damals selbstironisch gemeinte Ergänzung «International», eine tatsächlich internationale Ausstrahlungskraft erhalten.

Biel aber gilt, wie Ellend sagt, ein zunehmend starkes Interesse, obwohl die Auftritte hier mehr erarbeitet werden müssten als beispielsweise in Zürich, wo mit Institutionen wie der Gessnerallee und der Roten Fabrik feste Verbindungen mit regelmässigen Aufführungen bestehen. Ellend

und ein weiterer SI-Mann, Albert Liebl (1973), beide Gründer von Schauplatz, wohnen zwar in Erlach, haben jedoch seit Sommer letzten Jahres ein Atelier in der «Alten Krone» in Biel. Und mit dem Direktor des Theaters Biel Solothurn, Hans J. Ammann, sei ein williger Ansprechpartner gefunden worden, sagt Ellend.

Ein Indiz für die enge Zusammenarbeit, von der sich die Bieler Institution nach Auffassung von Ellend vielleicht einen verstärkten Zugang von theaterfernen, jungem Publikum verspricht, ist auch, dass Jens Wachholz (1967) einen festen Platz an den Arbeiterstammtischen haben wird. Vorhang auf und Bühne frei also für zündende Worte.

Schauplatz International: 10 Arbeiterstamm-tische im Stadttheater Biel. Beginn: Sa, 23. 4., 21 Uhr. 032/328 8970, theaterkasse@theater-biel.ch

Neuenburg: ESPACE PR 36

Sucht Brücke zu Biel

Helga Schuhr und Kathrin Jonas-Lambert betreiben die Galerie PR 36 in Neuenburg. Mit den Cartiers stellen erstmals Bieler aus. Andere sollen folgen.

azw. Ungenutzte Räume sind sinnlose Räume. Die Neuenburger Malerin Helga Schuhr und die Kultur- und Sprachfachfrau Kathrin Jonas-Lambert – beide deutscher Abstammung und perfekt bilingue – haben im Herbst 2003 die Chance gepackt. Sie betreiben im Gebäude der Orma-Bürotechnik AG den Espace PR 36 (PR steht für die Adresse: Portes-Rouges).

Obwohl die Räume für die Präsentation von Kunst nicht optimal sind, haben zahlreiche Kunstschaffende die Herausforderung angenommen, zuletzt der St.Galler Bildhauer Hans Thomann, dessen «Röschtigra-ber-Figur» seit Art Canal 2002 der Zählbrücke zwischen Le Landeron und Erlach den Stempel aufsetzt.

Mit der laufenden Ausstellung, die mit Fotografie gestaltete Arbeiten von Silvia Grossmann (Zürich/Wien) und Françoise und Daniel Cartier aus Biel zeigt, kommt die Galerie ihrem Wunsch, sich vermehrt mit der Bieler Kunstszene zu vernetzen, einen ersten Schritt näher. Weitere sollen folgen.

Überraschenderweise treten die Architekturfotografie in rhythmische (Flug-)Objekte umsetzenden Objekte der Wahl-Wienerin und die Photogramme auf rosa Grund der Cartiers in einen ausbalancierten Dialog. Die beiden führen je Fotografie zurück zum Unikat, das ist das eine. Doch ebenso ist es «Leichtigkeit», die die Verbindung schafft. So «immateriell» die Gegenstände sind, denen das Licht in den Photogrammen indirekt Form gibt, so sehr befreit auch Silvia Grossmann Häuser und Strassen von ihrer Schwere.

Espace PR 36, Portes-Rouges 36, Neuenburg. Finissage am 11. Juni, 17 Uhr, mit dem österreichischen Schriftsteller Michael Donhauser. Mo-Fr 9-12, 14-18, Sa 14-17 Uhr.

Nyon

Hochkarätiges am Paléo Festival

sda. Rammstein, Lenny Kravitz, Jamiroquai, Franz Ferdinand und der fast 85-jährige Sitar-Virtuose Ravi Shankar sind die Stargäste an der 30. Ausgabe des Paléo Festivals in Nyon. Zum Jubiläum hat sich das Festival eine Verjüngungskur verordnet, wie die Organisatoren gestern bekannt gaben. Rock, französisches Chanson und Worldmusic bilden Schwerpunkte, aber auch Reggae und Hip-Hop sind mit von der Partie.

Mit Spannung erwartet werden der amerikanische Doyen des Funk, George Clinton, die britische House-Gruppe Faithless und die schwedischen Rocker von Mando Diao. Die Schotten Franz Ferdinand treten in Nyon exklusiv auf. Das französische Chanson wird unter anderem vertreten durch gestandene Stars wie Hugues Aufray oder Bernard Lavilliers.

Der Link zum Paléo Festival auf der BT-Site:

www.lrt.ch

Nachrichten

nenberg. Das Festival wird am 11. Mai eröffnet und dauert bis zum 22. Mai.

Berner Literaturpreis für libyschen Autor

sda. Der seit zwölf Jahren im Berner Oberland ansässige libysche Autor Ibrahim al-Koni erhält den mit 20 000 Franken dotierten Grossen Literaturpreis 2005 des Kantons Bern. Die Literaturkommission würdigt damit sein Gesamtwerk. Die Wüste bildet den Mittelpunkt im literarischen Schaffen des 1948 geborenen und seit 1993 in Goldwil bei Thun lebenden Ibrahim al-Koni. Er zählt zu den wichtigsten arabischen Autoren der Gegenwart

Wenders mit jüngstem Werk in Cannes

sda. Der deutsche Erfolgsregisseur Wim Wenders (59) geht mit seinem jüngsten Film «Don't Come Knocking» in den Wettbewerb um die Goldene Palme des internationalen Filmfestivals von Cannes. Ausgewählt für das Hauptprogramm wurden unter anderem die jüngsten Werke von Jim Jarmusch, Lars Von Trier, Gus Van Sant und David Cro-

Posaunist Torres ist gestorben

sda. Der bekannte kubanische Posaunist Juan Pablo Torres ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Torres erlag in der Nacht zum Montag in Miami den Folgen eines Hirntumors, wie sein Produzent Horacio Garcia mitteilte. «Torres war und bleibt einer der Giganten, nicht nur der kubanischen Musik, sondern der Musik überhaupt», sagte Garcia. In seiner Heimat Kuba lernte Torres die Kunst der «kreativen Posaune», deren stark auf Improvisation basierendes Spiel er perfektionierte.

Riccardo Muti hat die Qual der Wahl

sda. Nach dem Rücktritt vom Posten des Musikdirektors der Mailänder Scala winkt Riccardo Muti eine Zukunft in den USA. Der Intendant des New York Philharmonic Orchestra, William McDonough, will Muti die Leitung seines Orchesters anvertrauen. Auch das Chicago Symphony Orchestra wirbt um Muti.

Klangkulissen

Raffiniert

tg. Urban Jr. ist quasi die White Stripes der Schweiz. Ja, dieser Satz geht grammatikalisch nicht auf. Die White Stripes sind zu zweit, Schlagzeug und Gitarre. Urban Jr. ist alleine. Er spielt Gitarre, singt und schreit durch ein selbst getunttes Megafon und schlägt mit dem Fuss die Pauke. Und in keinem Moment vermisst man irgend etwas in diesem aufs Äusserste reduzierten Garagen-Trash-Rock. Denn Urban Jr. (in Zivil der Frontmann der Aarauer Popper HNO) hat gute Songs im Köcher. «Everybody Scream» etwa ist ein rotziger, roher Kracher, wie ihn all die «The»-Bands zusammen kaum hinkriegen. Und nebenbei schlenzt Urban Jr. ein paar Songzeilen hin, die das Zeug zum Klassiker haben: «I make music / you make me sick» etwa oder die Parole, die als Absage an alle Musicstars und Massenmusiker im Titelstück gelesen werden kann: «Music for the asses / just to fill the hole». Rock 'n' Roll, Baby!

Urban Jr.: «Music For The Asses». Live am 22. April im St. Gervais, Biel.

Kosmopolitisch

tg. Der «französische Milesianer» Erik Truffaz ist bekannt für seine musikalische Offenheit. Während sich das letzte Album «The Walk Of The Giant Turtle» eher am Jazzrock der 1970er-Jahre orientierte, nimmt der Trompeter seine Musik mit «Saloua» auf die Reise – in verschiedenste Richtungen gleichzeitig. Ein Beispiel? Der Song «Yabous»: Der tunesische Sänger Mounir Troudi singt auf traditionelle Weise, abwechselnd mit dem lässigen Rapper Nya, die Musik bewegt sich zwischen Jazz, Jazzrock, Dub. Und das wirkt keineswegs zusammengewürfelt, sondern groovt wie aus einem Guss. Neben Truffaz' sphärischem Trompetenspiel ist die Gitarre von Manu Codjia ein prägendes Element des Klangbilds. Auch die Elektronik fehlt nicht, und so ist «Saloua» einmal mehr ein vielseitiges, faszinierendes Truffaz-Werk.

Erik Truffaz: «Saloua» (Blue Note/EMI). Live am 30. April am Jazznojazz in Zürich.

Extremsportlich

tg. Ich gebe zu: Bislang bin ich nicht so richtig warm geworden mit Sarbach. Nun erschien sein neues Album «Brav», und es braucht nur das erste Lied, und Sarbach hat mich gepackt: «Friedlich schutten ufem Rase / S'Gou hani uf dr Achse / Uf z' Mau dribblet mir dr Ronaldo entgä / «Ey? Que pasa Pedro? / Da Arm schint no nie öppis hört z'ha / vo Extremsportarte / Ronnie, dr Rock 'n' Roll isch hert!» Damit ist die Latte für den Songtext des Jahres hoch gelegt. Sarbach ist übrigens wieder auf Velotournee – er spielt den ganzen Monat jeden Abend ein Konzert, und die Strecken zwischen den Tourneestellen legt er mit dem Dreigänger zurück, die Gitarre in einem unförmigen Koffer auf dem Rücken.

Sarbach: «Brav» (Soundservice). Live am 24. April im Fabriktheater Erlach.